

## Missverstanden



**D**er Iran ist eines der meistmissverständlichen Länder. Seit der Verstaatlichung des Öls 1951 haben die Westmächte ihre Einordnung von Freund auf Feind umgestuft. Nachdem die Revolution 1979 von den Religiösen gekapert worden war, liess sich die Dämonisierungserzählung leicht weiterführen. Wer aber hinsieht, wie die «Weltspiegel»-Korrespondentin Natalie Amiri, erkennt erst die Facetten. Grosse Teile der urbanen Bevölkerung handeln nach der Maxime, «hier ist alles verboten, aber wir tun es trotzdem» und joggt, trinkt, singt – und längt nicht alles nur im Verborgenen. Und der Iran hat beispielsweise mehr Hochschulprofessorinnen als die USA. Arnold Hottinger selig nannte das Land «die Königin auf dem Schachbrett des mittleren Ostens». Derweil es aber geopolitisch weiterhin am Katzentisch verortet wird. «Zwischen den Welten» ist Natalie Amiris erstes Buch (das über Afghanistan erscheint im März). froh.

Natalie Amiri: «Zwischen den Welten», Sa, 12.2., 20h, Theater Neumarkt, Zürich.

## Handwerk



**E**s ist beinahe schon nebensächlich, welches Stück Erich Vock bearbeitet. Er beherrscht das Regiehandwerk für Boulevardstücke auf einem schweizweit erreichten Niveau, sodass jeder Besuch hinsichtlich Exaktheit in der Schauspielführung, Timing im Platzieren von Pointen und einem überaus feinjustiertem Tempo zu einem sich lohnenden Effort wird. Wichtig ist der aufrichtige Ernst einer Bearbeitung, die Unterhaltung nicht als herablassendes Schimpfwort versteht, sondern als höchsten Schweregrad einer Kür. Diesmal wirds die Dialektbearbeitung von Georges Feydeaus Schwank «Floh im Ohr», worüber der die Rechte verwaltende Rowohlt-Verlag schreibt, «eine der turbulentesten Verwechslungskomödien der Theatergeschichte». Und genau in diesem Genre ist Exaktheit, was die Spreu vom Weizen trennt. Dass hinter all dem Trubel einer Gesellschaft auch noch 115 Jahre nach der Uraufführung ein Spiegel vorgehalten wird, versteht sich. froh.

«Floh im Ohr», Mi, 16.2. bis 15.5., Bernhard Theater, Zürich.

## Opulenz



tiimo nasseri «the order of everything», pro litteris

**O**b in Alexandria, Konstantinopel oder Isfahan – Jahrtausendealte nichtgegenständliche Kunst vermittelt im Direktkontakt eine grosse Opulenz. Ob aus Stein gehauen oder auf Stein gemalt, das Ornament kann überwältigen. Sabine Schaschl, Direktorin des Museums Haus Konstruktiv, versammelt jetzt internationale Werke nichtgegenständlicher Kunst neueren Datums mit dem Ziel, denselben Effekt zu erzielen. Und damit ganz nebenbei eine kunsthistorische Beweisführung zu unternehmen, dass Orient und Okzident, v. Chr. und n. Chr. keinesfalls trennende örtliche oder zeitliche Gegebenheiten darstellen, weil der Mensch in der Kunst die Erhabenheit, die Würde, die Schönheit vor Augen hat. Dass im Resultat eine Vielzahl paralleler Wellenlinien oder ein rotes Quadrat herauskommen kann, das eine Bäuerin bei der Arbeit in zwei Dimensionen darstellt und gar nicht quadratisch sein muss wie bei Malewitsch, kann nur Erbsenzähler überraschen. froh.

«Geometrische Opulenz», bis 8.5., Haus Konstruktiv, Zürich.

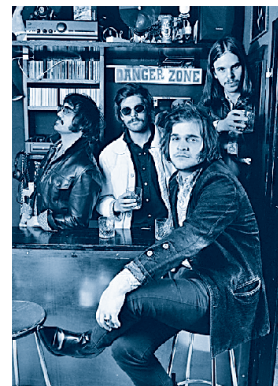
## Erschöpft



**I**m Idealfall liesse sich die Welt mit einem Fingerzeig in eine bessere verwandeln. In der Realität jedoch vermögen selbst die schlagendsten Argumente eine Mehrheit nur selten auf die Schnelle zu überzeugen. Also benötigt Widerstand Ausdauer. Drei Dutzend internationale AktivistInnen verschiedener zivilgesellschaftlicher Bewegungen haben die Filmemacherinnen Lina Otter und Delila Hatton für ihre Dokumentation über das offenbar aktuell um sich greifende Phänomen eines «Burnout bei AktivistInnen» dazu befragt, wie eine solche Erschöpfungsdepression vermieden werden kann. «Radical Resilience» lässt ein Muster erkennen, das analog der bezahlten Arbeitswelt besser konkret und effektiv angegangen wird, damit der dazugehörige Wissensverlust die Schlagkraft von Organisationen nicht bis nahe einer Blockade lahmlegt. Im Anschluss Gespräch mit Yann Kessler, KlimaStreik und Tania Walliser, EmpathieStadt Zürich. froh.

«Radical Resilience», Do, 17.2., 19.30h, Clubraum, Rote Fabrik, Zürich.

## Rock'n'Roll



Adrian Asllani

**D**er Klang eines Lebensgefühls kennt kein Alter. Das Kulturkarussell Rössli lädt gleich zwei sogenannte Nachwuchsformationen ein, die sich auf alten Fadegradrock von Zappa bis Led Zeppelin berufen, aber aus dieser Anlehnung einen je originären Sound destillieren. «Pablo Infernal» sind die vier unterdessen in Zürich ansässigen Jugendfreunde Altin Asllani, Fabio Schöni, Flavio Scano und Jan Josi, die bereits mit ihrem Debut «Lightning Love» 2016 für Instantfurore sorgten. «The Hydden» ist das Züri-Stans-Duo Roli Würsch und Roger Hämmerli, das es ihnen mit «Vagabond Songs» erst im letzten Jahr gleichtat. Der Klang eines Lebensgefühls kennt auch keine Herkunft – diesbezüglich diverser kann eine geballte Ladung Rock'n'Roll, oder wie sie es nennen «High-Energy Rock» kaum daherkommen. Die Herkunft beeinflusst die Zukunft. In Kombination mit einem gemeinsamen Groove on- und offstage ergibt das eine Sause. froh.

«Pablo Infernal & The Hydden», Fr, 18.2., 20.30h, Kulturkarussell Rössli, Stäfa.